

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gedicht Auf den Vorbericht Eines Rechtgläubigen Schlesiers, Welchen Selbiger dem Buddeischen Send-Schreiben an die Pietisten zu Teschen entgegen ...

Buddeus, Johann Franz

Cosmopel, [1724]

VD18 11009802

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213697



Rechtgläub'ger Schlesier, es ist dein Vorbericht
Ein garstig Sudel-Quarck und Lügen-Stanck-Ge-
dicht.

Die Schlesier sind fast vortrefliche Poeten,
Doch dein Sau-Rüssel schickt sich nicht zu deren Flöthen.
Du schlägest hinter aus als ein gestriegelt Gaul.
Hat dir die Narren-Kolb' etwa verwundet das Maul?
Hat dich ein Diebsteln-Krank an statt der Lorbeer-Zweigen
Am langen Ohr gekröhnt zur Schwarm-Poeten Geigen?
Sag, wirst du vielleicht toll aus Gallen-bitter Noth?
Weil du schlägst den Verstand mit eignen Flegeln tod;
Da du wilt Mopsus seyn bey groben Zungen-Dreschern,
Und bleibst doch nur ein Max bey nichts geacht'ten Wäschern.
Doch weil du dichten kanst, und bist ein Lügen-Schmied,
So schick ich dir zum Trost dis aufgerangile Eio,
Daß dein getroffener Kopf nicht länger mög' erfranken.
Du wirst mir lange noch vor solchen Syrup danken.
Was kollerst du doch so vergrellter junger Hahn?
Wer hat in aller Welt dir was zu leid gethan?
Rechtgläubiger, du beißt mit Gall-vergiftten Zähnen:
Ich wette, du hörst zu den leichten Wetter-Hähnen.
Wenn ein Verfolgungs-Wind aus faulen Löchern weht,
Wo wird die Rose dann dir stehen hingedreht?
Es dürfft ein bißgen Reiff des Jammers auf dich fallen,
Und nur ein zarter Frost den Schnee der Drangsal ballen.
So wär dein rechter Glaub nur lauter Koht und Dreck,
Man würde sehn, daß du bist ein verlogner Beck.

Es ist dein rechter Glaub mit keinem Buz befedert,
Hast du nicht selben gar gehenckert und gerädert?
Wer seinen Bruder hasst, ist in der Mörder Band,
Dem nicht das Leben bleibt, das ewig wird genaht, (a)
Der Teufel gläubet auch, und muß davor erzittern, (b)
Vor deinen Glauben wird dein eigen Herz erschüttern.
Sieh, wie der Regen-Schwarm dir um dein Ohr schon
brummt,

Daß deine Zwißeren vor solchen dir verstummt.
Du hast ins Hornsen-Nest durch blinden Trieb gestürmet,
Du siehst die bessere Schaar schon gegen dich gethürmet
Dieweil dein grober Kiel die Klügsten heftlich schändt,
In dem dein Feder-Spiel durch tausend Winkel sendt
Dein Wesp- und Mücken-Schwarm der rauhen Spott-Ge-
danken,
Von welchen niemand mehr, als du selbst, wirst erkranken:
Sieh wie die Zunge dich in klemmer Brunst verdammet,
Die Loh der Bangigkeit ums Schwindel-Haupt schon flamm-
met.

Dem Apulejo gleich bist du zum Esel worden,
Stehst in der Rolle mit von Satans Nessel-Orden.
Gleich als Alopei Frosch schwellst du dich auf mit Macht,
Du wilt ein Büffel seyn, da du zum Wurm gemacht.
Du meynst, du seyst gar hoch zum Blocks-Berg aufgefahen,
Weil deine Grillen stehn feil in papiernen Waaren.
Es ist zu Wittenberg ein Dorn aus Christi Krohn: (c)
Du bist zu Wittenberg der Hohen-Schulen Sohn,
Drum hättest du Vor-Recht ohn Unterscheid zu stechen,
Von Höchst-Verdienten auch mit Schimpf und Schmach zu
sprechen.

Da

(a) 1 Joh. III, 15. (b) Jac. II, 19.
(c) Seckendorff. Luthert. p. 536.

Da mußt Buddeus dir ein Ubelthäter seyn,
 Dem du vorwerffen darffst der bösen Tücke Schein;
 Muß ein Philetus seyn, weil er in Güte bessert,
 Was dein Cyclophen Aug ohn perspectiv vergrößert;
 Muß im Unglauben seyn Speneri Folge-Sohn.
 Das ist vor tausend Müß des werthsten Lehrers Lohn!
 Muß in Saalbaderey vor lauter Bosheit schwitzen,
 Den bey der Frömmigkeit der Himmel schon wird schützen.
 Du bist mit Stachel-Gift, wie Wespen ausgerüst,
 Wenn gleich dein Stachel-Zeug mit Schimpf wird einge-
 büßt.

Du bist ein Schrey-Soldat, so da will eine Wunde,
 Versetzen einem Mann. Die Pamp' ist in dem Munde,
 Es wird Pistohl und Flint' in Dint und Kiel gerührt,
 Da niemand als du selbst respect und Ehr verliert.
 Laß den Buddeum gehn; der hat zu lauter Schützen
 All, was nur redlich ist, den wirst du nicht beschmützen.
 Wer liebt dein Frosch-Sequack? wer lobt dein Schlangen-
 Gift?

Dein Basilisken-Aug in der Schwein-Igel Trifft?
 Was nützt ein plumper Riel, wenn Dunks und grober Flegel
 Auf wol-verdiente Leut ausstreckt die Diebes-Nägel.
 Hör, kennst du Jacal wol, den halb Wolff und halb Hund? (d)
 Er scharrt die Todten auf aus dem bescharrten Grund,
 Er heulet als ein Mensch in unbemondten Nächten,
 Daß es dem Dummerjan auskämme seine Flechten:
 Du Jacal hast gelernt Hyrcanisch umzugehn, (e)
 Wenn weit berühmte schon versenckt im Grabe stehn:
 Du greiffest Spener an um vor Gericht zu schleppen,
 Weil sein Unglaubens-Beil gebaut die Windel-Treppen

A 3

Zur

(d) Happel, in Bajazeth P. I. p. 19. 20.

(e) Joseph. lib. 7. Antiq. Jud. c. 10, lib. 1. de bel. Jud. c. 2.

~~875-128~~
... 128
Zur Pietisterei. Sieh, wie dein frecher Kiel,
Die Todten in der Gruft unmenschlich foltern will,
Wenn du noch rügen wilt gleich einem Hencker-Quäler,
Wo dein Luchs-Auge kan erschn noch einen Fehler.
Du bist ein schwachzig Schwein, das in dem Schwachheits-
Schlamm

Sich wälzet und verwühlt und kühl den Herken-Bramm.
An Eiterbeulen saugt so gern das Maul der Mücken,
Ein Schwerd-Fisch schneidet gleich, was ihm vorkommt, in
Stücken,

Es hackt ins todte Fleisch mit Lust die Raben Brut.
Wie thut ein Schinder-Hund dabey sich was zu gut?
Wenn du Cham kauft die Scham der Höhern nur entkleiden,
Mit süßer Aergerniß die lüstern Augen wenden.

So lachet dir das Herk. Doch Cham und Canaan
Muß drauf den Cyfer-Fluch des Höchsten hören an,
Weil Sem und Japhets-Kleid des Vaters Mängel decket,
So weist du, daß auf sie der Segen sich erstreckt.

Was Spener hat gethan, das wird, du schlechter Tropff,
In Ewigkeit nicht thun dein unpolierter Kopff.
Es wird die Sonn, der Mond ihr Licht dem nicht verhehlen,
Wenn schon Astronomi gesunde Flecken zählen.

Den Zarten schätzt man nicht gleich einen Weber-Spuhl,
Wenn hier aufscheust ein Kraut, und dort ein Poggens-
Stuhl.

Am aller hellsten Tag kan sich ein Wöcklein winden,
In einem grossen Buch sich wol ein Druck-Fehl finden,
Den Marten Prabler nicht in seiner Fibeln zählt.

Auch mit dem reinsten Feur bleibt noch ein Rauch vermählt.
Was dünckt, Rechtgläubiger, dir selbst bey deinem Wesen?
Wie würdest du beglückt vor Gott und Welt genesen,
Wenn von des Speners-Geist der tausendste Theil
Dir angeboten würd zum Herk-vergnügten Heyl?

Jch

Ich halt, du griffest zu, ja die Rechtgläuberney
 Verkehrten dich nicht ab samt andern Hudeleyen.
 Nun keh'r vor deiner Thür. Dein Schmier-Rechtgläuberney
 Ist fast ein Backe-Pott, drin prudelt Laster-Bren.
 Es hat dein Schand-Basquill Rechtgläuberney gelehret,
 Und hast bey deiner Lehr noch niemals dis gehöret,
 Daß du nicht bist als nur Alephbethgimelist,
 Daß dein groß Meister-Stück nur Fuscher-Wesen ist.
 Da mußt dir Francke seyn ein Pabst der Pietisten,
 Breithaupt der rechte Mann, so schwärmt besetzt mit
 Listen,

Rußmeyer machst du ab im edlen Greiffeswald
 Mit groben Pinsel-Strich in Püsterichs-Gestalt.
 Du bist ein toller Hund, so blindlings um sich beißet,
 Der keiner Ehren schont, mit grümm'r Wuth zerreißet,
 Was du nicht selbst bist. Komm ja nach Algir nicht,
 Da man die Hunde frist als ein süß Schlund-Gericht.
 Man würde sonst dir die schlimmen Flöh' ablesen,
 Und zeigen, daß du bist ein beißig Thier gewesen.
 Was bellst du Francken an? des Ruhm wird gehn im
 Flur,

So lang das Waisen-Schloß zu Glaucha steht vorm Thor,
 So lang man seinen Geist wird in den Schriften zeigen,
 Der bey der Nachwelt wird von seiner Lehr nicht schweigen.
 Leg ab den Theons-Zahn, und laß dann, was er lehrt,
 So wirst du sehn, daß der kein Pabst zu seyn begehrt,
 Der in der Gottes-Krafft gerührt die Tripel-Krone,
 Daß man dis Gößen-Bild verschmäh't auf seinem Throne.
 Daum-Schrauben sind nicht noht dir erst zu setzen an,
 Daß du gestehst, es sey Breithaupt der rechte Mann,
 Der in dem Helden-Muth veracht dein blindes Schwärmen,
 Wozu dein Pöhlischer Bock der Thorheit bläset Lermen.

Miß-

158
177
Missgönn dem Breithaupt nicht der Würden Ehren-
Kron,

Welch' Ihm ein Hoher Fürst gesetzt auf zum Lohn:
Der aufgegangne Mond wird in dem Glantz fortgehen,
Wenn schon ein Hundes-Aug im Heulen dis muß sehen.

Rußmeyer kennst du nicht, und wilt ihn beißen doch,
Da deine Raßeren wischt aus dem Hunde-Loch.
Was thut ein Hund? der darf als einen Feind sich stellen,
Und den er nie gesehn, so lästerlich anbellern?

Verblendter Schlobbe kan dein Reid denn leiden nicht,
Dass hier und dar aufgeht im Christenthum ein Licht?
Lass dich in Greiffswald nicht hinsüro mehr verspüren,
Man wird dich grobes Holz zu scharff da deponiren.

Nun muß Herr Flügge dir auch einen harten Stand
Ausstehn am Leynen-Strom durch deine Laster-Hand:
Der soll mit Macht die Zahl der Pietisten mehren,
Soll, was Er nie gelehrt, auf Gottes Eangeln lehren.
Was Ihm Rechtgläubiger aus seiner Schrift beylegt,
Ist ein faul Lügen-Land; wer das daselbst aufschlägt,
Wird Klüggers Unschuld sehn, dass Ihm was angelogen,
Dass der Rechtgläubige den Leyer hat betrogen.

Hannover kennt zu wol des treuen Lehrers Fleiß,
Dess Werck und reine Lehr erheben Gottes Preis,
Aus dessen Lippen strömt das lautre Wort des Lebens.
Die Pietistery sucht man an Ihm vergebens!

Da klingt kein Fabel-Werck, da klingt kein Menschen-Land:
Er treibet nichts als nur, was schreibet Gottes Hand.
Er labt die Seel, wenn scheust der Teufel Feuer-Pfeile,
Er stärckt die Seel, wenn blizt der Himmel Donner-Keile,
Er hält die Seel, so wird gespeist mit Reider-Brüh,
Damit dis Ungemach die Schwachen stürze nie.
Das Himmel-Manna wird aus Gott's Wort aufgetragen,
Da der Rechtgläubige wol wenig wird nach fragen.

Man

Man führt hie die Gemein zum Rüst- und Zeug-Hausein,
 Wo Gottes Waffen, Schild und Spies zu finden seyn.
 Es sind die Priester da wie Sonn und Mond am Himmel,
 Sie leuchten mit der Lehr in diesem Welt-Gewimmel.
 Gleichwie die Nachtigal ihr Kinder singen lehrt,
 So wird zur Glaubens-Krafft geführt Hannovers Heerd.
 Es schreyt ein munter Hahn, man soll vom Schlaff aufstehen,
 Es weist Jonathan, man soll entgegen gehen,
 Beherzt der Plischthim Schaar; es zeigt ein Jonas an,
 Wie Nimbe durch Reu die Straff abbitten kan.
 Dis göttlich Werck gefällt nicht dem Orthodoxanten,
 Der hält gern Krieges-Rath mit Belials Gesandten;
 Da stincket Hochmuth, Haß, List, Eigendünckel, Neid.
 Er wird ein Narre seyn vielleicht auch lange Zeit.
 Pipinus hat ohn Scheu die Prediger geachtet
 Nur vor Canonicos des Teufels. Hat geschlachtet
 Nicht greslich König Saul die Priester Gottes ab? (f)
 Hat einen Priester nicht Lamech entseelt zum Grab? (ff)
 Ist Jesaias nicht mit einer hölzern Sägen
 Zerkerhet und zerstückt? Es muß im steinern Regen
 Des Jeremia Geist entfliehn zum Stern-Gemach,
 Micha krieget Trübsahls-Brod, Schlamm, Kercker, Backen-
 schlag. (g)
 Es muß Johannes Fuß in heisser Bluth zerfliegen,
 Ieronymus von Prag hat gleichfalls auch bestiegen
 Das Scheiter-Hauffen-Nest, Lutherus war ein Schwan,
 Doch hat die Mönchenschaft ihm Schmach und Dampf
 gethan.
 Was hat Johannes Arndt gesehen vor Ungeheuer?
 Doch zeugt sein Paradis das heilige Buch, im Feuer,
 B Drin

(f) 2. Sam. XXI, 18.

(ff) Gen. IV, 23. c. Adam. Delic. Bibl. T. I. p. 283.

(g) 2. Chron. 18, 26.

Drin es wol eilffmal ist geblieben unverfehrt,
 Daß dieser groffe Mann hat unverfälscht gelehrt.
 Es wird in Sina nichts ein Geistlicher geachtet,
 In Belschland wird derselb' in schlechtern Ruhm betrachtet,
 Als eine Schnaube-Katz, als ein geborstne Bloß.
 Du Splitter-Richter brichst auch über sie den Stock.
 Sag doch, Rechtgläubiger, geschicht dir was zuwider,
 Daß dein Verleumder-Schaum bespenet Christi Glieder?
 Doch Christus unser Herr war ohne Schuld und Sünd,
 Und dennoch griff ihn an der Höllen Schmeiß-Besünd.
 Er mußte seyn ein Fraß, ein Zöllner und Gefelle (h)
 Der Sünder, den man wies zur Samariter-Stelle; (i)
 Wenn aus Beseßnen er die Teufels hat geschafft,
 So mußte Gottes Macht geschehn durch Teufels Kraft. (k)
 Verteufeltes Geschmeiß! doch Christus hat gelitten
 Mit Sanftmuth und Gedult, die gegen ihn gestritten
 Mit solcher Titul-Schmach. Wir müssen folgen ihm,
 Und bleiben Muth-beherzt bey solchem Ungestüm.
 Man lästert, schmähet uns im rohen Welt-Berümmel:
 Doch freuet euch alsdenn, der Lohn ist groß im Him-
 mel. (l)

Gott und sein' heilige Schaar kennt Satans Diener wol,
 Hat man nur da credit, so trag' man gern den Groll.
 Man sey bereit, gerüst um Christum Schmach zu tragen:
 Die frohe Himmels-Ehr verzuckert alle Plagen.
 Seyn falsche Zungen scharff? seyn Pfeil und Schwerdter
 wild?
 Gott ist die Feuer-Maur, Gott ist Helm, Schirm und
 Schild.
 Umstürmen uns die Feind' als ein Schwarm böser Wespen:
 Es bleibet Zions-Thor fest stehn in seinen Hespern.

Von

(h) Matth. II, 19.

(i) Joh. VIII, 48.

(k) Luc. II, 15.

(l) Matth. V, 12.

Von Mücken wird ein Löw gejagt aus Mohrenland, (m)
 Uns kan kein Mücken-Stich der Feinde bringen Schand'.
 Nun du Rechtgläubiger, beschau' dein Gewissen,
 Der Lügen Hechel hat ganz unerstaunt zerrissen
 Bisher das Ehren-Kleid, die besser sind als du,
 Du hast mit Macht gesucht zu dämpffen ihre Ruh.
 Es soll dein Schmirament vor rechte Lehr passiren,
 Und darffst so unverschämt rechtschaffne Lehrer rühren?
 Treibt das Gewissen dich nicht hin zum Höllen-Port?
 Das wird in dem Gebein noch seyn ein greßlich Mord.
 Du bist ein Blasebalg, so bläset lauter Lügen,
 Bist ein Tarantula, geschickt recht zum Betrügen.
 Amurath Rasso meynt, es hör die Wahrheit nur (n)
 Demselben zu, der ist ein Christus-Creatur:
 Doch ist die Wahrheit auch verbannet bey den Christen;
 Der Lügen Honigseim schmeckt dem Orthodoxiten
 Es schmerzet dich vielleicht, daß ander besser seyn,
 Und nicht mit deinem Sinn und Dünckel stimmen ein?
 Ein Puter-Hahn e' grunnt vor roht gefärbten Zeuge,
 Ein nasser Schlucker schmeckt nicht gern die Nieder-Neige.
 Dem Nero war verhaßt, der besser war denn er,
 Dem mußt der beste Mann sein Leben geben her.
 Wenn eine Wachtel sieht den Silber-Mond aufgehen,
 Fängt sie vor Unmuth an zu seuffzen, murren, flehen.
 Die Katze leidet nicht den süßen Salb-Geruch,
 Die klare Sonne schwächt den Eulen ihren Flug.
 Es hört das Zieger-Thier ungern der Paucken summen,
 Es muß bey deren Hall ganz rasend toben, brummen.
 Und du Rechtgläubiger, dir stehet gar nicht an,
 Daß in dem Korbe du nicht bist der beste Hahn.
 Doch die gelehrte Zunft kan sich niemals vertragen:
 Ich muß zum besten dir auch endlich etwas sagen,

B 2

Daß

(m) Hildebr. Mag. nat. lib, 2, c. 30. f. 29. (n) Ernst Felix, p. 65.

Daß du nicht böse bleibst. Hat nicht Raf Jochanan
 Forsterum griminiglich mit Wuth gegriffen an? (o)
 Raf Huna, Raf Anan was waren das vor Freunde? (p)
 Kein Hund und Raß kan seyn bey'm Brod-Korb ärger Feinde.
 Meir ben Todros hat Maimonidem gepußt, (q)
 Daß hätt' ein Lumpen-Hund mit schlappen Ohr gestußt.
 Marefius hat scharff Athia's Juden-Bibel, (r)
 Gehehelt durch und durch, als wärs ein Träber-Kübel,
 Jablonski zeigt darin zwey tausend Fehler an.
 Wie glücklich wär, wenn sie gesehn ein blinder Mann?
 Vom Mosen Alaskar hat Schem Toß viel gelitten, (s)
 Weil dieser Moschel hat in Eifer-Wuth gestritten,
 Des Aben Esra Ruhm, Maimonidis sein Lob,
 Gersonidis sein' Ehr beschossen gar zu grob.
 So gehts, Rechtgläubiger, so gehts in Bohlischen Kriegen!
 Wärs du dabey gewest, da hättst du können lügen.
 Es hat Tremellius die Bibel übersetzt
 Aus dem Hebräischen, und wird nicht schlecht geschätzt:
 Doch hat Bochartus eh, l'honneur des Huguenottes,
 Davon gesprochen: c'est l'aversion des doctes, (ff)
 Richardus Simon hat den Bartoloccium
 Bezogen ohn respect in seiner Schrift herum.
 Jehuda ben Joseph wolt werden Kimchi Meister, (t)
 Doch fehlten diesem Arzt die feurigen Lebens-Geister.
 Schau die Scholasticos der längst verlegnen Zeit:
 Es war bey solchen stets doch ohn Zanck lauter Streit;
 Und seyn bey denen nie verdammt die Nominales,
 Noch bey dem schärffsten Sturm verkehrt die Reales.

Nun

- (o) Wolf. Bibl. Hebr. P. I. p. 954. unde etiam exempla sequentia
 adducuntur, suis quæque paginis notata. (p) ibid. 954.
 (q) ibid. p. 748. 749. (r) p. 552. 553. (s) p. 803.
 (ff) ibid. p. 953. (t) p. 431.

Nun hat der Zeiten Gold in Eisen sich verkehrt,
Der nicht bläst in ein Horn ist keines Hellers wehrt.
Lauff weg, Rechtgläubiger, besuche die Sabäer,
Das Gold-behangne Volk; durchstapel der Panchäer
Gepriesnes Beyrauch-Land; durchstreich das offne Feld,
Woselbst in weichen Stolz der Seren Schaar sich hält,
Bey zarten Seyden-Tafft, so sie von Zweigen drehet:
Begrüß den Magellan, da das Revier angehet
Der neugefundnen Welt; tritt an den langen Nil,
Da göttlich ward geehrt vormals der Crocodil:
So wird dir Herz und Lunge zerbersten und zerspringen,
Man will in selben Raum nach deinem Tact nicht singen.
Was machts? die Keller sind im kalten Winter warm,
Im heißen Sommer kalt. Gefällt dir dieser Schwarm?
Schau, wie die Warm und Kalt in Ungestüm so streiten,
Dass sie den Donnerschlag, Strahl, Hagel, Blitz bereiten.
Das Brunnens-Wasser ist in strengster Hitze kalt;
Heiß Wasser auf den Kalck, entzündt er sich nicht bald?
Weiß heller schimmern dann die lichten Feuer-Flammen,
Wenn bey dem Winter-Frost das Eys getriert zusammen:
So muß die Widerred bey andern Meinungen
In dem Gemüthter-Kampff nur sehn Verbindungen,
Damit der Wahrheit Glantz könn' in die Augen fliegen,
Damit kein Irrwisch-Schein des Zweiffels mag betriegen.
Wär ich bey dir doch eins: du wirst hier schreyen laut,
Und ist dein Quackeln nur verzuckert Sauer-Kraut.
Man muß in dieser Welt gar viel passiren lassen:
Was dieser lieben muß, muß jener vielmals hassen,
Und müssen beyde Part doch lassen das geschehn,
Was sie von beyder Seit mit kranken Aug' ansehen.
Was das Rom feste glaubt, sind uns nur Aberglauben,
Was das Rom streng verbent, kan Luther uns erlauben,

Was uns ist Finsterniß, ist dem Rom heller Schein,
 Was Rom ein Heiligthum, muß uns ein Abgott seyn.
 Dem Quäcker ist die Kirch ein Dorn in dem Gewissen,
 Bleibt innig, bleibet nur auf Winkel-Dienst beflissen,
 Weil er den Winkel-Gott der Finsternissen preist,
 Wenn er die Kirch-Gebäu gethürmte Häuser heist.
 Dem Adamiten sind Juwelen böse Sachen,
 Da wir ein grosses Werck von edlen Steinen machen.
 Drum laß, Rechtgläubiger, nicht sinken deinen Muth:
 Ziel Köpffe gehen nicht in einen Kinder-Huth.
 Wilt du dein eigen Fleisch wie Polypus benagen,
 Daß sich die Menschenschafft nicht will auf eins vertragen?
 Will dein Blindfechterey mit dem Verleumdungs-Spies
 Im ganzen Menschenthum durchstossen den Verdriess?
 Will dein Saalbaderey mit einem Lügen-Pflaster
 Gantz heilen aus der Haut dis allgemeine Laster?
 Du spinnst nur Spinnen-Garn, und machst aus Steinen
 Schmalz,
 Gut Meel aus Eisen-Rost, aus Kupfer weisses Saltz.
 Laß gehen, was nur geht, sey gleich dem Elephanten,
 Bey dem durchhüpfen mag der Sträucher Sapphir Ranten,
 Fuchs, Haase, Vogel, Maus, Baumreuter, (u) Wieselain,
 Hirsch, Rehbock, Auer-Hahn, Luchs, Wolff und wildes
 Schwein.
 Laß gehn was gehen will, zerbrich die Mause-Fallen
 Des spröden Lügen-Zeugs: Du machst in Straffe fallen,
 Welch Antoninus eh Verleumdern, Lügnern that,
 Wenn ihnen dieser Prinz den Hals zerbrochen hat.
 Der Lügner Zoilus ist an das Creutz geschlagen,
 Als er Homeri Ruhm nicht länger kont vertragen:
 Frischlinum bracht dis Spiel in ein lebendig Grab,
 Und stürzte selben gar vom Schloß und Fels herab.

So

(u) Baumreuter sind wilde Katzen.

So müste ja dein Leib des Henckers Tauben werden,
 Und leiden, daß von dir die Hunde Stücke schneiden,
 Wo man den Türcken-Tisch deckt auf der Schinderey;
 Und sehn, daß Lügen-Werck zu streng vergolten sey.
 Doch soltest du vor Gram dich gar zu Tode kräncken,
 So will ein Westfalus dir noch die Grabsschrift schencken:

* * *

Wo schnuffst du Wannersmann vor düsser Kuhl
 vorby,
 Un schnuffst man assen Bähr? syh, raht, weß Stell
 dyt sy.
 Wol ligt in dyssen Brinck up dyssen Warmcken Kam-
 pe?
 Uht Schlesn Rechtgläubiger, het syß Cnaustinus
 Wrampe
 Wint waß hei, un van Wint yß hei taur Welte born,
 Deit suhre Levend hat dōrt wisch- wusch- waschn
 verlohn,
 Do hei angriepen woll Professer- Priester- Kragen,
 Da doch syn Halsdauck öhm satt aßn Schwyne-Ma-
 gen.
 Wo seelig faur dei Mann pardus taur Himmels-
 Port!
 Och! waschet, waschet, was syn lest beflöhmten
 Wort.
 Och! waschet, wascht den Pilß den flätschen Pietisten,
 Dei schlimmer stincken aß dei Düfel un Papisten:
 Och wringet hen un her der Schnuten Lügen-Tüch,
 Schlaht mit dem Klopholt tau, denckt an ju Ehren-
 Tüch?

O leigt!

O leigt! eck kan nich mehr beleign dei Pietisten:
 Dat mynge heffte dahn, blyfft sucht Orthodoxisten.
 Sau, sau! sau schlap eck in, dau myne Ohgen tau,
 Un kumpt myn Lügen-Muhl nu einmahl hen taur
 Kau.
 Nu migt dei Sund upt Graf, dat Warmpen darna
 wasset
 Dat bitter Kruht, dat seck vor Runds un Lögner pas-
 set.
 Nu ligt Rechtgläubiger unr düssen harren Stein,
 Un woll uth Xfer noch woln mahl syn syne seihn.
 Doch Charon laht den Mann in dynen Schap nich
 sitten,
 Dat hei dat bitter Muhl nich spöhl in Höllen-Pütten.

